
»Markt für die darstellenden Künste« in Deutschland

Die Situation im Spiegel der Kultur- und Kreativwirtschaftsberichte der Länder und Städte

Cornelia Dümcke

In dem Bericht der Bundesregierung zur »Kultur- und Kreativwirtschaft«¹ in Deutschland werden für den »Markt für die darstellenden Künste« folgende Zahlen genannt: Der Teilmarkt beschäftigt ca. 40.300 oder 3,6 Prozent der Erwerbstätigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft, davon ca. 52 Prozent in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Die Zahl der Selbständigen und steuerpflichtigen Unternehmen wird auf ca. 19.500 beziffert. 2008 erwirtschaftete der Teilmarkt ein Umsatzvolumen von ca. 4,5 Mrd. Euro oder 3 Prozent des Gesamtumsatzes der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland. Von 2003 bis 2008 sind sowohl das Umsatzvolumen wie auch die Zahl der Unternehmen sowie der Beschäftigten in den darstellenden Künsten in Deutschland gestiegen. Die Analyse zum »Markt für die darstellenden Künste« konzentriert sich auf die »privatwirtschaftlich organisierten Betriebe, Unternehmen und Selbständigen bzw. Freiberufler, die sich ganz oder vorwiegend über den Markt finanzieren«.² Gemäß der Aussage im Bericht stehen sie aber in einem »intensiven Austauschverhältnis zum nichtkommerziellen öffentlichen und intermediären Theatersektor«.³

Eine vom *Fonds Darstellende Künste* im Vorfeld des Internationalen Symposiums zur »Lage der Theater- und Tanzschaffenden im Kontext internationaler Mobilität« angeregte und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie im Rahmen der Kultur- und Kreativwirtschaftsinitiative der Bundesregierung finanzierte Literaturrecherche kommt diesbezüglich zu differenzierteren Befunden. Erste Ergebnisse wurden auf dem Branchenhearing »Markt für die darstellenden Künste« am 22. Januar 2009 in Bochum vorgebracht.⁴

Ziel der Recherche ist darzustellen, wie die darstellenden Künste in Deutschland aus kulturwirtschaftlicher Perspektive bislang widergespiegelt worden sind, welche Aussagen in den Berichten in Bezug auf Markt- und Betriebsstrukturen, die Veränderungen der Beschäftigungsverhältnisse im Arbeitsmarkt sowie zu den Wechselbeziehungen und Austauschverhältnissen zum öffentlichen und gemeinnützigen Theatersektor getroffen werden. Es

handelt sich um die erste bundesweite Auswertung der Kultur- und Kreativwirtschaftsberichte von 13 Ländern sowie 8 Städten. Sie konzentriert sich auf den Teilmarkt der darstellenden Künste in den jeweiligen Berichten. Hervorzuheben ist, dass ein umfassender Branchenreport, der das komplexe Institutionen- und Akteursgefüge in den Blick nimmt und analysiert, zum »Markt für die darstellenden Künste« in Deutschland bislang fehlt. Auch im Bundesbericht wird festgestellt: »Wie sich die komplementären und konkurrierenden Beziehungen der drei Teilsektoren (privatwirtschaftlich, öffentlich und gemeinnützig getragene Unternehmen und Selbständige in den darstellenden Künsten, Anm. d. Autorin) auswirken, ist bislang noch kaum untersucht worden.«⁵

Von Ländern und Städten in Deutschland liegen (Stand April 2009) insgesamt 33 Berichte zur Kultur- und Kreativwirtschaft vor, Folgeberichte inbegriffen. Nicht in allen werden die darstellenden Künste explizit behandelt. Dies ist auf die geringe »kritische Masse« des privatwirtschaftlichen Marktes der darstellenden Künste im Verhältnis zu den anderen kulturwirtschaftlichen Branchen zurückzuführen. Von Relevanz für die Auswertung waren die Berichte von 11 Ländern und 5 Städten.

Bei Bewertung der Berichtslage in Bezug auf die darstellenden Künste in Deutschland ist zu berücksichtigen, dass die Beauftragung der Berichte durch Wirtschaftsbehörden auf Ebene der Länder und Städte, zum Teil auch gemeinsam mit den Kulturbehörden, eine unterschiedliche konzeptionelle und politische Ausrichtung der Berichte zur Folge hat. Über den Berichtszeitraum von ca. 15 Jahren lässt sich in Deutschland ein fließender Erkenntnisprozess in Bezug auf die Qualifizierung der definitiven und empirischen Grundlagen sowie auf die politischen Handlungsstrategien für die Kultur- und Kreativwirtschaft verfolgen, der von internationalen Entwicklungen beeinflusst ist.

Der Wert der Kultur- und Kreativwirtschaftsberichte in Bezug auf die darstellenden Künste besteht darin, dass sie das komplexe institutionelle Gefüge dieser in der Vielfalt seiner Produktions- und Organisationsformen sowie der wirtschaftli-

Dr. Cornelia Dümcke ist Kulturökonomin und Projektentwicklerin, Culture Concepts, Berlin.



chen Relevanz seiner Subjekte, d.h. der privatwirtschaftlich, öffentlich und gemeinnützig orientierten Unternehmen bzw. Akteure, zu größerer öffentlicher und politischer Wahrnehmung gebracht haben. Sie haben die Aufmerksamkeit vor allem auf die Veränderungen im Arbeitsmarkt der darstellenden Künste sowie auf die endogenen und wirtschaftlichen Effekte gelenkt, die die darstellenden Künste auf unterschiedlichen Ebenen induzieren, wobei diese in den Berichten heterogen benannt werden und nur zum Teil quantifiziert werden können. Deutlich werden auch räumliche Konzentrationen der darstellenden Künste in Deutschland.

Zugleich wird deutlich, dass die darstellenden Künste einer kulturwirtschaftlichen Vogelperspektive schwerer zu unterwerfen sind als andere kulturwirtschaftliche Branchen. Kulturwirtschaftliche Analysen erfassen die komplexen Prozesse und institutionellen Strukturen in den darstellenden Künsten nur bedingt. Hiefür kann eine Reihe von Begründungen genannt werden.

Drei Viertel der Kultur- und Kreativwirtschaftsberichte beziehen den öffentlichen Staats- und Stadttheaterbetrieb mit Exkursen, Daten zur öffentlichen Finanzierung, Verweisen auf Verflechtungen und Austauschbeziehungen mit ein, obwohl die zugrunde gelegte Definition der Kulturwirtschaft in den Berichten im Widerspruch dazu steht.

Die freie Theater- und Tanzszene in Deutschland wächst seit Jahren - in den Berichten spiegelt sich diese Verschiebung von abhängiger hin zu selbständiger Beschäftigung im gesamten Kulturarbeitsmarkt.

Verweise auf die tatsächliche ökonomische und soziale Lage der darstellenden Künstler finden sich nur verdeckt. Wertschöpfungsketten sind im Bereich der darstellenden Künste offensichtlich schwerer aufzuzeigen als in anderen kulturwirtschaftlichen Branchen. Nur zwei der Berichte erwähnen solche. Nur in wenigen Berichten werden Nachfrageaspekte (z.B. Zugang zu und Förderung von Kultureller Bildung) in Bezug auf die darstellenden Künste thematisiert. Die Bedeutung der staatlichen und kommunalen Verantwortung für die darstellenden Künste in Deutschland ist als politische Botschaft in der Mehrzahl der Berichte zu erkennen. Konkrete politische Handlungsempfehlungen

bzw. -konzepte richten sich jedoch in nur vier Berichten explizit auf die darstellenden Künste.

In einer vorrangig unter kulturwirtschaftlichen Gesichtspunkten vorgenommenen Bewertung der darstellenden Künste kann daher die Gefahr gesehen werden, dass die zu berücksichtigende Differenz zwischen den privatwirtschaftlich orientierten und den öffentlich finanzierten Einrichtungen und Projekten sowie den vielen Mischformen, die es im Markt der darstellenden Künste gibt, bei der die Entwicklung politischer Handlungskonzepte vernachlässigt wird.

Der Wert der Kultur- und Kreativwirtschaftsberichte in Bezug auf die darstellenden Künste besteht darin, dass sie das komplexe institutionelle Gefüge dieser in der Vielfalt seiner Produktions- und Organisationsformen sowie der wirtschaftlichen Relevanz seiner Subjekte zu größerer öffentlicher und politischer Wahrnehmung gebracht haben.

Der Analyse zeigt, dass die primäre Funktion der Kultur- und Kreativwirtschaftsberichte nicht darin liegt, die soziale und wirtschaftliche Situation der darstellenden Künstler im Detail zu analysieren und zu bewerten, um Voraussetzungen für politische Handlungskonzepte zu schaffen. Das war nicht Auftrag von Kultur- und Kreativwirtschaftsberichten in Deutschland und wird

es auch in Zukunft nicht sein. Deshalb ist für die darstellenden Künste in Deutschland das vom *Fonds Darstellende Künste e.V.* gemeinsam mit dem *Internationalen Theaterinstitut* initiierte Modellprojekt zur »Untersuchung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der darstellenden Künstler in Deutschland« so bedeutsam.

Im Resumee der Literaturrecherche werden Empfehlungen gegeben, die hier nur angerissen werden können:

- Es sollte Interesse und Unterstützung aus verschiedenen Politikbereichen eingefordert werden, da wegen der Verflechtung der Branchen und der Erwerbsbiografien der Akteure aufeinander bezogene Instrumente erforderlich sind, um die Rahmenbedingungen für die Arbeit der Kreativen im Bereich der darstellenden Künste zu verbessern.
- Es sind Perspektiven für die darstellenden Künstler und Unternehmen in dieser Sparte für die nachwachsende Generation aufzuzeigen und zu gestalten.
- Die Förderung der Nachfrage sollte stärker in den Blick genommen werden, wofür politische Initiativen zur Förderung der kulturellen Bildung von besonderer Bedeutung sind.
- Forschungen zur Lage der darstellenden Künstler sollten qualifiziert werden.

1 Michael Söndermann (KWF)/ Christoph Backes (CBC)/Olaf Arndt/ Daniel Brünink (Prognos AG): *Kultur- und Kreativwirtschaft: Ermittlung der gemeinsamen charakteristischen Definitionselemente der heterogenen Teilbereiche der »Kulturwirtschaft« zur Bestimmung ihrer Perspektiven aus volkswirtschaftlicher Sicht*, Endbericht, Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2009, S. 97.

2 Ebd., S. 96.

3 Ebd., S. 99.

4 Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.): *Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft. Branchenhearing Markt für darstellende Künste 22. Januar 2009 Schauspielhaus Bochum*, Berlin 2009.

5 Söndermann u.a., a.a.O., S. 99. Die Publikationen stehen als PDF unter www.bmwi.de zur Verfügung.